

LYDIA NSIAH

HYBRID FOTOFILM

DEM SEHEN ZEIT UND RAUM GEBEN

VERLAG TURIA + KANT

WIEN – BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic Information published by
the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Bibliothek lists this publication in the
Deutsche Nationalbibliografie;
detailed bibliographic data is available
on the internet at <http://dnb.ddb.de>.

ISBN ISBN 978-3-85132-636-9

Coverabbildung: Hámos Gusztáv, Pratschke Katja:
Rien ne va plus, Fotografie © Gusztáv Hámos, Berlin 2010.

© für die deutsche Ausgabe:
Verlag Turia + Kant, 2011

A-1010 Wien, Schottengasse 3A / 5 / DG 1
D-10827 Berlin, Crellestraße 14 / Remise
info@turia.at | www.turia.cc

INHALT

VORWORT	9
1. DAS SEHEN – EINE KLEINE GESCHICHTE DER WAHRNEHMUNG	17
Der Umsturz des Menschenbilds der frühen Neuzeit	17
Visualisierte Idole für ein sicheres Individuum	18
Die Normierung des Blickes	20
Die selbstentfremdende Flucht ins Imaginäre	22
Das Bild als Ankerpunkt des Selbst	24
Der urbane Raum – veränderte Wahrnehmung durch Industrialisierung und Mobilisierung	26
Die Auflösung von Raum und Zeit – die sinnliche Erfahrung wird zum automatisierten Erlebnis	28
Das Bild als imaginärer Fluchtpunkt	31
2. DER INDUSTRIELLE BLICK UND SEINE INTERVENTION – EIN EXKURS	35
Die Industrialisierung des Sehens und ihre Auswirkungen	37
Die Arten des Sehens »Im Orbit des Imaginären«	37
Die Unterbrechung des Bilderflusses – Was ist eine Bildstörung?	39

3. DAS BILD ALS MEDIUM IM MEDIUM	41
Die Wissenschaft vom Bild	43
Der Blick auf das Bild verändert sich.	45
Bilderwelt vs. reale Welt – Tod gegen Leben oder Medium gegen Mensch.	51
Das Bild als Fixierung von Leben	53
Die Reproduzierbarkeit als Vorreiter einer unaufhaltsamen Mobilisierung des Visuellen	54
Geschwindigkeit als maßgebender Impuls für eine veränderte Wahrnehmung von Bildern	59
Das Bild im Medium	68
<i>Das Bewegungs-Bild – ein Konglomerat aus beliebigen Momenten nach Gilles Deleuze</i>	<i>70</i>
<i>Zwischen virtueller und aktueller Bewegung – das Dazwischen von Fotografie und Film.</i>	<i>75</i>
4. FOTOGRAFIE UND FILM	83
Die Erfindung von Fotografie und Film.	83
<i>Die Chronophotographie – Bewegungsdarstellung des 19. Jahrhunderts</i>	<i>87</i>
<i>Von der Zerteilung der Bewegung zu ihrer Synthese – Der Zoopraxograph</i>	<i>93</i>
Die mediale Imitation von menschlicher Wahrnehmung	95
5. VON DER FOTOGRAFIE ZUM FILM UND WIEDER ZURÜCK – DER FOTOFILM	99
Schnittstellen zwischen Fotografie und Film	101
<i>Chris. Marker – Fotograf und Filmemacher.</i>	<i>104</i>
<i>Das Bild ist ein Bild – intermediale Strukturen im Fotofilm.</i>	<i>105</i>

<i>Bilder der Erinnerung in La Jetée</i>	108
Das Spiel mit Grenzgebieten – Katja Pratschke, Gusztáv Hámos und der Fotofilm	115
<i>Der Fotofilm als medialer Fremdkörper</i>	115
<i>Rien ne va plus – Nichts geht mehr</i>	120
6. FOTOFILME – EIN STREIFZUG	127
Frühe Fotofilme	128
<i>Van Gogh (Alain Resnais)</i>	128
<i>Yunbogi's Diary (Nagisa Oshima)</i>	129
<i>Die Beshin Wiese (Sergei Eisenstein)</i>	130
Das Spiel mit Form und Inhalt	131
<i>Les Photos d'Alix (Jean Eustache)</i>	132
<i>Nostalgia (Hollis Frampton)</i>	133
Bewegung und Zeit animiert und transformiert.	135
<i>Transformations by holding time (Paul de Nooijer)</i>	136
<i>At one view (Paul und Menno de Nooijer)</i>	138
<i>Ferment (Tim MacMillan)</i>	139
<i>De Tuin (Esther Rots und Dan Geesin)</i>	140
Fotoromane – Geschichten und Zeit fragmentiert	142
<i>Der Tag eines unständigen Hafenarbeiters (Leonore Mau und Hubert Fichte)</i>	142
<i>Die Anprobe (1938) (Franz Winzentsen)</i>	144
RESÜMEE	147
Literatur	151
Abbildungen	156
(Foto)Filme	156

VORWORT

Einzelne Fragmente, einer sichtbaren Bewegung und Zeit ent-rissen, repräsentieren die Bausteine des Fotofilms. Durch die Kombination unterschiedlich konnotierter Begriffe wird ein neues »Ganzes« geschaffen. Ein Konstrukt aus Einzelteilen wird produziert. Im Falle des Fotofilms sind es die einzel-nen, heraus gegriffenen »Momente« einer (bzw. mehrerer) Fotografie(n). Diese werden im Film mit Hilfe des Schnitts aneinander gereiht. Derart wird eine Serie von Bedeutungen produziert. Jede einzelne Fotografie kann auch für sich alleine stehen, wird jedoch in einer Art Bilderfolge mit dem voran-gehenden und dem nachkommenden Bild in Bezug gesetzt. D.h. es werden Einzelbilder bzw. einzelne Momente in einer seriellen Bilderfolge miteinander verbunden. Deren Zuschrei-bungen vermischen sich und werden nicht mehr von einem Teil, sondern in Bezug zu anderen Fragmenten der Zeit und des Raumes (bzw. zu anderen Momenten aus Zeit und Raum) bestimmt.

Die separaten Sujets – Sehen, Bild, Fotografie, Film, Bewegung, Zeit, Fotofilm – repräsentieren ein »Ganzes«, bestehend aus Fragmenten. Deren thematische Kombination rückt die einzel-nen Bereiche in einen konstruktiven Kontext. Es liegt auf der Hand, dass das Leben in dieser Gesellschaft zerteilt und teil-weise unzusammenhängend erfahren wird. Die Fragmentarisie-rung von Zeit und Raum, die besonders in der Zeit der Indus-trialisierung angestrebt wurde, kann als Ursache der Wirkung angesehen werden. Künstlerische und kulturelle Strömungen des 20. Jahrhunderts übernehmen eine derartige sequenzielle Sichtweise der Umwelt, transformieren diese jedoch in eine neue Ästhetik des Sehens. Wenn es schon nicht möglich ist, die Welt als »Ganzes« zu betrachten, da die Auffassung von Raum und Zeit sich auf separate Ausschnitte konzentriert, so soll der fragmentarische Charakter der menschlichen Wahrnehmung

aufgegriffen und umgewertet werden. Ist es also möglich dieses »Ganze« des Erlebens der Welt auf eine Aneinanderreihung seiner einzelnen Fragmente hin zu konstruieren? Füllt nicht das Aufzeigen von »Zwischenräumen« in bestimmten räumlichen und zeitlichen Fragmenten die sinnliche Komponente der menschlichen Wahrnehmung wieder auf? Ist es ein Trugschluss, dem Menschen anhand der Bewegungsillusion des Films ein Erleben des »Ganzen« vorspielen zu wollen?

Anhand prägnanter medienphilosophischer Konzepte werden die genannten Begriffe – Sehen, Bild, Fotografie, Film, Bewegung, Zeit, Fotofilm – näher betrachtet. Jedes dieser Sujets ist von dem anderen abhängig. Die Begriffe bedingen einander. In Analogie zum praktischen Beispiel dieses Textes, dem Fotofilm, werden unterschiedliche Facetten der visuellen menschlichen Wahrnehmung in ihren korrespondierenden Funktionen beleuchtet.

Die Fülle der ausgewählten Begriffe lässt es nicht zu, jeden einzelnen im Hinblick auf mehrere Bereiche seiner Bedeutungen zu analysieren. Die jeweiligen Themenkomplexe werden im Folgenden vor allem und vordergründig in Bezug zueinander betrachtet. Im Hinblick auf deren Existenz als einzelne Bausteine eines ganzen Konstrukts, können ebendiese aber als einander bedingende Faktoren eines prozessualen Vorgangs angesehen werden: der *menschlichen Wahrnehmung*. Wie hat der Mensch wahrgenommen bzw. wie nimmt dieser heute wahr? Welche gesellschaftlichen und technischen Entwicklungen spielen hier eine wichtige Rolle? Wie formt sich sein Blick? Was ist ein Bild? Kann er nicht sichtbare Zustände einer Darstellung imaginieren (wie die Veränderung von Zeit und Bewegung)? Was kann eine Fotografie, was ein Film aus der Realität heraus medialisieren? Kann der/die RezipientIn dem noch etwas hinzufügen?

Der folgende Text geht auf diese Fragestellungen genauer ein. Die vollständige Beantwortung der Fragen liegt jedoch beim/bei der LeserIn. Es gilt *den/die nachdenkliche/n ZuschauerIn*.